Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 220. **Mittwoch, den 21. September.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Dem „Wanderer" wird aus Konstantinopel vom 5. September geschrieben: Die Depeschen des englischen und französischen Kabinets an ihre hiesigen Gesandten enthalten den Auftrag, die Annahme der Wiener Note bei dem Pfortenkabinet selbst nachträglich durchzusetzen. Lord Redcliffe hat in dieser Beziehung keine weiteren Schritte gemacht, nur Herr de la Cour hat sich bei allen Ministern unsägliche Mühe gegeben, um ihnen begreiflich zu machen, daß die ungeänderte Annahme des Wiener Entwurfs Seitens der Pforte zu den innigsten Wünschen seines Souveräns zähle. Der französische Gesandte soll sogar versteckte Drohungen in Anwendung gebracht, und die Absetzung des Seraskiers Mehemet Ali Pascha vorgeschlagen haben. An die Stelle desselben würde dann Riza Pascha ernannt, der in Petersburg **persona grata** ist, dabei aber auch bei den Türken soweit in Ansehen steht, daß er eine Beruhigung der aufgeregten Gemüther der Osmanli und eine friedliche Beilegung der Krise vielleicht durchsetzen könnte. Hr. v. Bruck und Hr. v. Wildenbruch haben Angesichts dieser Bestrebungen des Vertreters Frankreichs einige Reserve beobachtet. Die Bemühungen Hrn. de la Cours sind übrigens von keinem Erfolg gekrönt worden. Der Minister des Aeußern erklärte dem Großrathe gegenüber, daß er die Wiener Note nicht unterzeichnen und auf Annahme der Modifikationen derselben bestehen werde. Er wolle sich lieber der Entsetzung, der Ungnade aussetzen, als einer Vereinbarung, welche die Rechte des Thrones und des Reiches verletzt, beipflichten. Gleicher Gesinnung war der Kriegsminister, auch der Großvesir und sämmtliche Würdenträger der Pforte ließen sich in Folge von der Meinung der beiden Ersteren überzeugen. — Es giebt in ganz Stambul nicht einen Muselmann mehr, der zum Kriege nicht geneigt wäre, und die auf den Straßenecken jüngst entdeckten Plakate haben das ihrige gethan, die Phantasie der Moslims noch mehr zu entzünden. — Der Plan eines byzantinischen Kaiserreichs und Gründung von Fonds zu Gunsten einer griechisch-europäischen Hetärie, welcher in der neuesten Zeit mehrfach auftauchte, hat der Türkei große Dienste geleistet, und das Ansehen Rußlands eben nicht erhöht. Die Bulgaren und alle Slaven strömen herbei, bulgarische Broschüren sind in Konstantinopel erschienen, die gegen diese Idee sich aussprechen, und den Protektor der orthodoxen Kirche in keiner Weise schonen. Man hat sogar das Projekt einer slavischen Kirche aufgestellt, um gegen die griechische Kirche Opposition zu machen; im Schooße der Schisma selbst hat sich ein zweites verderbliches Schisma gebildet.

— Die „Indep. Belge" schreibt aus Konstantinopel vom 5. Sept.: „Die ägyptischen Hülfstruppen sollen heute nach der Donau-Armee abgehen. Mehrere Regierungsdampfer sind ihnen zur Verfügung gestellt, damit der ganze Transport auf einmal, oder doch höchstens in zwei Sendungen vor sich gehen kann. Noch immer kommen hier täglich ganze Schaaren von Freiwilligen an, um der Pforte ihre Dienste gegen die Russen anzubieten. Sie sind meistens vollständig ausgerüstet und verlangen keinen andern Sold als ihre Nahrung. Den Hospodaren der Moldau und Walachei ist von Neuem der Befehl zugesandt worden, die Fürstenthümer zu verlassen, falls sie ihre Autorität nicht frei ausüben können und nicht im Stande sind, ihre Beziehungen zu der Regierung des Sultans fortzusetzen und, wie früher, ihren Tribut zu entrichten.

Die Oesterreicher haben wieder Händel in Smyrna gehabt. Der österreichische Stations-Commandant hatte sich nämlich geweigert, die auf einer sardinischen Kriegs-Korvette aufgehißte sardinische Flagge zu salutiren. Es kam darüber zu sehr lebhaften Erörterungen zwischen den beiden Offizieren, und der Sardinier äußerte unter Anderem, der Oesterreicher werde es nicht wagen, die Aeußerungen, welche er sich über die sardinische Flagge erlaubt habe, auf dem festen Lande zu wiederholen. Die Sache machte in Smyrna viel Lärm; doch glaubte man, sie werde keine weiteren Folgen haben."

— Die „Nat.-Ztg." erhält folgende Korrespondenz aus Konstantinopel vom 8. September. In Eile benachrichtige ich Sie, daß gestern, auf Grund einer Depeschen-Sendung aus Wien, um Mittag ein Ministerrath gehalten wurde, der am Abend noch fortdauerte. Man will wissen: die Bevollmächtigten der Großmächte zu Wien hätten Anstand genommen, die am 19. v. Mts. von hier aus expedirten Propositionen der Pforte dem Kabinet von St. Petersburg zu kommuniziren. (?) Wenn dem so wäre, dann müßte man sich wundern, daß dieser Bescheid erst gestern oder vorgestern hier eingegangen sei. Die Frage stände alsdann abermals auf dem Punkte, wo sie von allem Anfange an gestanden, nur mit dem Unterschiede, daß die ganze Situation inzwischen kritischer geworden ist.

Seit einer Woche geht eine Anzahl, wie es scheint, sehr unverbürgter Gerüchte hier von Mund zu Mund, die aber dazu beitragen die öffentliche Stimmung zu allarmiren. Unter anderem heißt es: der Arzt Omer Pascha's (wie man sagt, ein Franzose) habe den Versuch gemacht, den Generalissimus zu vergiften, worauf dieser ihn gezwungen habe, das tödtliche Gift selbst auszutrinken. Sodann erzählt man sich: dreihundert Kosacken seien mit Pferden, Sack und Pack über die Donau geschwommen, um den Türken ihre Dienste anzubieten. Auch wären zwei ihrer Offiziere bereits hier angelangt. Endlich wird eine sehr ernstliche Schlägerei, welche zwischen den Matrosen des französischen Dreideckers „Friedland", der hier ausgebessert wird, und einigen hundert Türken stattgefunden haben soll, lebhaft besprochen.

In den Rüstungen ist keine Unterbrechung eingetreten. Im Gegentheil setzt man dieselben mit großem Eifer fort. Rechnet man die egyptischen, bei Hunkiar-Skelessi gelagerten Truppen mit ein, so stehen in diesem Augenblick gegen den Angriff von der Donau her, 110,000 Mann schlagbereit da.

Berlin, vom 21. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Krause zu Bromberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem emeritirten Kreis-Physikus, Hofrath Dr. Comes zu Kochem im Regierungs-Bezirk Koblenz, dem Pastor Franck zu Wieck auf Rügen und dem Armee-Kapellmeister Leonhardt in Wien den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Kreisgerichts-Direktor König in Görlitz zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen.

Deutschland.

ΔΔ Berlin, 20. September. Die matte Haltung unseres Geldmarktes ist keineswegs ausschließlich den Besorgnissen zuzuschreiben, welche durch die neueste Krisis in der orientalischen Frage rege geworden sind. Es wirken noch andere Ursachen mit, deren nachtheiliger Einfluß hoffentlich nicht von langer Dauer sein wird. Allen, mit den Bedingungen des Geld-Umlaufs Vertrauten ist bekannt, daß der Getreidemarkt mit den Börsenzuständen in der engsten Beziehung steht, und daß jede bedeutende Steigerung der Lebensmittelpreise regelmäßig eine Theuerung des Baargeldes und somit eine Entwerthung der öffentlichen Papiere zur Folge hat. Mit diesen Umständen hängt offenbar die Diskonto-Erhöhung von Seiten der engl. Bank zusammen, eine Maßregel, die auf den Börsen des Festlandes einen lähmenden Druck ausgeübt hat, obgleich sie wesentlich durch rein lokale Zustände bedingt scheint und theilweise sogar aus einer für die Verkehrsverhältnisse günstigen Lage zu erklären ist. Zunächst hat offenbar die in Amerika herrschende Geldklemme in Folge des innigen Verkehrs zwischen den beiden Ländern auf die Höhe des Geldpreises in England zurückgewirkt. Andrerseits mag auch die Höhe der Getreidepreise, bei der starken Zufuhr, deren Großbritannien bedarf, zu der Verminderung des Baarvorrathes im britischen Reiche beigetragen haben. Wahrscheinlich aber ist, wie alle Sachkenner versichern, daß der augenblickliche Geldmangel der engl. Bank zum großen Theil aus der Regsamkeit der Industrie und der fortschreitenden Zunahme des Ausfuhr-Handels Großbritanniens entspringt. Die Kredite, welche die Bank diesem Handel gewährte und die großartige Betheiligung der engl. Kapitalien an den industriellen Unternehmungen des Kontinents sind es, welche den Preis des Geldes jenseit des Kanals in die Höhe treiben. Wenn man diese Umstände berücksichtigt, so dürfte es unzweifelhaft erscheinen, daß die Maßregeln der engl. Bank keineswegs geeignet sind, die Börsen des Kontinents dauernd zu beunruhigen oder gar zu entmuthigen. — Die zum Kirchentage hierher gekommenen Geistlichen wenden ihre Aufmerksamkeit in regster Weise den hiesigen Wohlthätigkeits- und Kranken-Anstalten zu. Sie besuchen die Waisen- und Krankenhäuser und unter diesen besonders die, durch königl. Munifizenz gegründete und erhaltene Heil-Anstalt Bethanien. — Die Zahl der mecklenburgischen Truppen, welche zum Manöver hierher gekommen waren, betrug 2475 Mann, die Zahl der Pferde 482, der Geschütze 8.

LS. Berlin, 20. Sept. In mehren deutschen Staaten haben die Bundesinspektionen der Kontingente begonnen; in einigen sind sie bereits beendet. Nach dem Beschlusse der Bundesversammlung müssen die Inspektionen der Kontingente sämmtlicher Bundesstaaten vor Ablauf dieses Herbstes vollendet sein. Nach den vorläufigen Berichten, welche bis jetzt eingegangen sind, befinden sich allenthalben die Truppenkorps und militärischen Einrichtungen im besten Stande. Die Erfahrungen, welche man in den letzten Jahren gemacht, sind in entsprechendster Weise benutzt worden. Die Inspektionen selbst scheinen nicht überall in gleicher Ausdehnung vorgenommen zu werden, wenigstens lassen die bis jetzt darüber eingehenden Berichte eine solche Voraussetzung zu. — Die Frau Prinzessin von Preußen nimmt nach den vorläufigen Anordnungen jetzt in Koblenz ihren Aufenthalt und soll es noch nicht bestimmt sein, ob sie im Laufe des Winters hierher kommen wird. — Das „C. B." schreibt: „Während einige Zeitungen von der bevorstehenden Reise Sr. Majestät des Königs nach Olmütz sprechen, stellen andere Blätter diese Reise noch in Zweifel. Wir geben hiermit die bestimmte Mittheilung, daß an maßgebender Stelle hier niemals eine solche Reise beabsichtigt wurde." — Der Prinz von Preußen wird Behufs Inspizirung des österreichischen Bundes-Contingents am 22. Abends von hier nach den österreichischen Staaten abreisen, am 23. Nachmittags in Olmütz eintreffen und sich nach dem Schluß der Manöver zugleich mit dem Kaiser von Oesterreich nach Wien begeben. Es werden den Prinzen auf dieser Reise begleiten: dessen Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm und der General-Lieutenant und Kommandeur der 14. Division, Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, ferner der Chef seines Stabes, Oberst Kirchfeld, der Major von Göben vom großen Generalstabe, der dienstleistende persönliche Adjutant, Rittmeister Graf v. d. Goltz, der dienstleistende persönliche Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, Hauptmann v. Heinz, und der Premier-Lieutenant v. Heinemann vom 26. Infanterie-Regiment. Außerdem werden sich im Gefolge befinden: der Regiments- und Ober-Stabsarzt Dr. Lauer und der Korrespondenz-Sekretär Borck. — Die Uebernahme der obersten Leitung der Centralstelle für Preßangelegenheiten durch den vortragenden Rath im Staatsministerium Hrn. Hegel steht, dem „C. B." zufolge, nunmehr fest. — Der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Budberg hat sich am Sonnabend nach Warschau begeben, um den Kaiser auf der Reise nach Olmütz daselbst zu empfangen. — Zur Festoper an dem Geburtstage des Königs, am 15. Oktober, ist, wie man erfährt, Gretry's „Richard Löwenherz" bestimmt. Am 19. November, dem Geburtstage der Königin, wird eine neue Oper von Flotow: „Rübezahl" zur Aufführung kommen. — Wegen der Contirungsangelegenheit soll der Generalzollkonferenz von Seiten der betheiligten Staaten eine Denkschrift zugehen. Dieselbe würde natürlich von den jetzt des richterlichen Verfahrens harrenden Spezialfällen in ihrer Darstellung keine Beziehung nehmen. — Bei den jetzigen Differenzen zwischen Rußland und der Türkei ist hin und wieder die Ansicht aufgetaucht, daß Rußland das Emporblühen der beiden Donaufürstenthümer nicht mit gleichgültigem Auge betrachte und daß ihm besonders die steigende Wichtigkeit der hart an seinen Grenzen gelegenen Handelsstadt Galacz und deren ausschließlich auf die Sulinamündung angewiesene Exporte ein Dorn im Auge sei, weil durch die Zunahme des Handels von Galacz allerdings der von Odessa mehr und mehr beeinträchtigt wird. Ohne uns über die Richtigkeit dieser Ansicht ein Urtheil anmaaßen zu wollen, bleibt es immer auffallend, daß mit der Zunahme des Handels von Galacz der von Odessa in fortwährendem Rückschritt begriffen ist. Während nämlich aus Galacz im Jahre 1846 schon 323,353 Kilogramme (zu 2 preuß. Pfd.) Waaren, meist Getreide, im Werthe von 44,465,616 Franken, im Jahre 1847 357,946 mit 57,638,016 Fr. Werth, im J. 1849 trotz der Besetzung der Fürstenthümer durch die Russen noch 356,574 Kilogramme Waaren ausgeführt wurden, ging der Getreide-Export in Odessa von 1847 bis 1851 von 124,882,000 Franken Werth auf 45,404,000 Franken Werth herab. Am bedeutendsten war der Unterschied in den Jahren 1847 und 1848, da gegen jene erste Zahl im J. 1848 nur noch für 58,992,000 Franken Getreide seewärts verführt wurde. So hätte also Galacz, das vor wenigen Jahren noch ein Handelsplatz von sehr geringer Bedeutung war, trotz der politischen Unruhen der verflossenen Jahre schon den Handel seiner viel älteren Nebenbuhlerin erreicht und fast überholt. Allein vom März bis Juni 1852 liefen in Galacz 500 Schiffe ein, ein Beweis der außerordentlichen Wichtigkeit, den der Verkehr daselbst erreicht hat. — Seit den letzten Jahren, läßt sich die Weser Zeitung von hier schreiben, sind in der ultraconservativen Presse mehrfach heftige Angriffe auf den Freimaurerorden hervorgetreten. Wir brauchen nur an die Angriffe zu erinnern, welche s. Z. der Redakteur der „Freim. Sachsen-Ztg.", Advokat Eckert in Dresden, gegen den Orden schleuderte und an die Artikel gleicher Tendenz, welche damals die „N. Pr. Ztg." brachte. Eckert ließ zum Schluß seiner Polemik ein umfängliches Werk in der Officin der N. Pr. Ztg. hier als Manuskript drucken, das man zwar in den höheren Kreisen zu verbreiten suchte, ohne indeß den erwarteten Eclat zu haben, da es sehr mißfällig aufgenommen wurde. Nach längerem Schweigen von dieser Seite trat Herr Hengstenberg in seiner Kirchenzeitung gegen den Orden auf und erörterte namentlich die Frage: ob die Mitgliedschaft des Ordens mit der Stellung eines lutherischen Seelsorgers verträglich und vereinbar sei? — Diese Frage sollte auch dem evangelischen Kirchentage vorgelegt werden und es war bereits ein bezüglicher Antrag in dem Ausschusse, welcher die Vorlagen zu berathen hatte, gestellt worden. Durch den Takt des Vorsitzenden ist der Antrag beseitigt; gleichwohl soll die Partei, von welcher er ausgeht, beabsichtigen, ihn in den Versammlungen des Kirchentags noch zur Sprache zu bringen. Noch mehr als dieser Antrag hat eine gegen den Orden gerichtete Administrativmaßregel hier Aufsehen erregt. Der Oberpräsident v. Kleist-Retzow hat nämlich von den drei in Koblenz bestehenden Logen die Mitgliederverzeichnisse amtlich eingefordert. Bekanntlich ist aber der Prinz v. Preußen Protektor aller Logen im Lande und in dieser Eigenschaft überreicht derselbe stets zu Neujahr mit dem ehrerbietigsten Glückwunsche des Ordens Sr. Majestät dem Könige direkt die Mitgliederverzeichnisse aller Logen. Angesichts dieses Verhältnisses hat der Schritt des

Herrn von Kleist etwas doppelt Befrembendes, zumal bis jetzt den Beamten nicht zustand, sich unmittelbar in die innern Angelegenheiten des Ordens zu mischen.

Erfurt, 19. September. Jetzt sind von Potsdam die schönen Tafeln von Italienischem Marmor, die dort geschliffen worden, hier angekommen, welche das Denkmal des Feldmarschalls v. Müffling schmücken sollen. Auf demselben werden die goldenen Inschriften hell leuchten. Es wird an dem schönen Denkmal eifrig fortgearbeitet und die Vollendung ist in einigen Monaten zu erwarten. (Magd. Corr.)

Dresden, 16. September. Vergangene Nacht sind auf der Reise zu den Manövern der österreichischen Truppen im Lager zu Olmütz der Adjutant des Kaisers der Franzosen, Graf Guyon, der Oberst de Chanaleilles und die Majors Henry und de Villers, über Leipzig von Paris kommend, hier eingetroffen und werden morgen ihre Weiterreise nach Wien und ins Lager von Olmütz fortsetzen.

Fulda, 17. September. Das Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts gegen v. Loßberg, obgleich es den Badischen Aufstand als Hochverrath bezeichnet, ist von dem Staats-Procurator Morchutt nunmehr zum dritten Mal als nichtig angefochten worden. Die Kosten des Loßberg'schen Prozesses belaufen sich bereits auf meherere Tausend Thaler. (Fr. J.)

† **Hamburg**, 17. September. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit von den kleinen Künsteleien und Verbesserungen, welche bei unserer Garnison, und zwar hauptsächlich bei der Infanterie, vorgenommen werden. Das Ende derselben scheint noch lange nicht gekommen zu sein. Diesmal ist es das Lederzeug der Truppen, das einer Modifikation unterworfen worden ist. Als vor einigen Jahren das bis vor Kurzem getragene Lederzeug eingeführt wurde, konnte man die Leibgurte nicht breit genug, die Patrontaschen, wie die Tornister nicht groß genug bekommen. Letztere sollten so groß sein, daß der in vier Theile zusammengelegte Mantel hineinginge, die Patrontaschen mußten eine Breite haben, daß der das Gewehr im Arm nehmende Soldat die Unterarme mit Bequemlichkeit auf dieselben legen konnte, zu welchem Ende dieselben auch mit einem platten Deckel versehen waren, der Leibgurt war von einer Breite, daß darüber der Rücken der Uniform große Falten zog. Das Ganze gewährte einen außerordentlich unschönen Anblick, besonders die unförmlichen, breit über den Bauch hängenden Patrontaschen, und ich erinnere mich noch sehr lebhaft des unfreundlichen Eindruckes, den es auf mich machte, als im Herbst 1848, zur Zeit wo die Truppen des achten Armeekorps auf den Feldern bei Hamburg ihre Musterungen hielten, um von hier aus in die Herzogthümer einzurücken, — beim Rückmarsch der in unserer Stadt einquartirten badischen Bataillone mein Blick von ungefähr auf die ins Gewehr getretene Thorwache von Hanseaten fiel, die mit schiefhängenden Pickelhauben, die ihnen damals noch eine neue Tracht waren, und den dickleibigen Patrontaschen, die man eher für Damen-Haubenschachteln hätte halten können, dastanden, wie jene holländischen Stadtsoldaten, von denen Jetter im Egmont die Beschreibung macht, nur daß der Humor dabei fehlte. Jetzt sind denn nun die Tornister klein geworden, die Patrontasche hat ihre natürgemäße Größe und Form wiedererlangt, und der Leibgurt ist schmaler geworden. Diese successiven Verbesserungen kosten aber der Stadt viel Geld, entschieden weit mehr, als eine einzige, radikale Verbesserung.

— Ein entsetzlicher Unfall hat sich am 15. September in Hamburg zugetragen. Der „Hamb. C." berichtet darüber, wie folgt: Etwa gegen 1½ Uhr Mittags stürzte das in der kleinen Bäckerstraße No. 5 belegene Haus unter furchtbarem Gekrach zusammen, und zwar so vollständig in sich hinein, daß es sofort einen großen Schutthaufen bildete, und nur ein sehr kleiner Theil der vorderen Giebelmauer und das Hintergebäude blieben stehen. Das unerhörte Ereigniß verbreitete sich schnell von Straße zu Straße, und mußte um so erschütternder wirken, da die Gewißheit, daß mehrere Menschen unter den Trümmern begraben, vorhanden war und Fama deren Zahl sogar auf 16 Personen angab. In dem fraglichen Hause wohnten, laut Adreßbuch, drei Parthieen, nämlich Johann Diedrich Hadler, Seidenknopfmacher, Daniel Friedrich Wegener, Verfertiger von seidenen Knöpfen und Doris Krause. Herr Senator Binder, begleitet von dem Hrn. Polizeibeamten Tittel, eilte sofort nach dem Schauplatz dieses Drama's und ließ schleunigst mit großer Energie und Umsicht die umfassendsten Rettungsversuche anstellen. Die Zimmer- und Maurergesellen vom Nikolai Kirchenbau, von den Bauten in der großen Reichenstraßen, Schauenburgerstraße und Plan wurden aufgeboten, und Dank diesem energischen Einschreiten, hatte man bereits gegen 3½ Uhr die fünf unter den Trümmern begrabenen Personen, einen Mann, eine Frau, ein Dienstmädchen und zwei Kinder hervorgezogen. Die Rettung von 4 Personen wurde sehr schnell bewerkstelligt, dagegen mußte man, um das Dienstmädchen aus ihrer entsetzlichen Lage zu befreien, mehrere Balken durchsägen. Der Mann wurde von der Garnison im Tragkorb fortgeschafft, er befindet sich leider in einem sehr gefahrvollen Zustand, das Mädchen, welches über heftige Schmerzen im Rückgrat und dem Leibe klagte, gelangte im Krankenwagen nach dem Krankenhause. Die Frau und die beiden Kinder, welche alle drei den Umständen nach nur unwesentliche Verletzungen erhielten, fanden bei dem dichtanwohnenden Gewürzkrämer ein freundliches Asyl. Das eingestürzte Haus ist ein altes Gebäude, welches allerdings sehr baufällig aussah, indessen wurde erst im Jahre 1850 dicht neben demselben ein neues Haus erbaut und muß es auffallen, daß damals die Katastrophe nicht schon eintrat. Als wir etwa gegen 4 Uhr die Unglücksstätte besichtigten, bot dieselbe einen schauerlichen Anblick dar. Rouleaux, Gardinen, Blumentöpfe, Knöpfe, Posamentiergeräthschaften, Hausstandssachen lagen in wildem Gemisch bunt durch einander, an einer der stehen gebliebenen Seitenwände nach dem Fischmarkt zu hingen noch lange Reihen aufgezogener Knöpfe und an dem einzigen stehen gebliebenen Fenster erblickten wir neben Blumentöpfen einen Vogelbauer aus Drathgeflecht, welcher, obgleich ziemlich breitgedrückt, doch seinem gefiederten Bewohner das Leben gerettet hatte. Sonderbarer Weise wurden in dem gegenüberstehenden Hause von dem herabstürzenden Gemäuer nur einige Fensterscheiben in der Kellerwohnung zertrümmert.

Oesterreich.

Wien, 17. September. Wie man versichert, ist von Seiten des russischen Consulats in Bucharest an die Administration der hiesigen Donau-Dampfschifffahrt das officiöse Ansuchen gestellt worden, zwischen 60 bis 70 Dampfer dem russischen Armee-Corps in den Fürstenthümern zur Disposition stellen zu wollen; in einer über diesen Gegenstand vorgestern gehaltenen Direktions-Sitzung wurde jedoch beschlossen, diesem Ansinnen keine Folge zu geben, sondern die Fahrten von Semlin donauabwärts des seichten Wasserstandes für jetzt gänzlich einzustellen.

— Der russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, ist gestern in Begleitung des Gesandtschafts-Sekretairs Baron von Mohrenheim von hier nach Warschau abgereist, um den Kaiser Nikolaus zu erwarten und nach Olmütz zu begleiten. Der englische Gesandte, Lord Westmoreland, wird am 23. d. M. nach Olmütz abreisen und bis zum 27. d. M. den großen Truppen-Uebungen beiwohnen. Der neue amerikanische Gesandte, Herr Jackson, unterhandelt mit dem Grafen Buol über die Angelegenheit des Koßta. Die Oesterreichische Korrespondenz bringt darüber einen neuen Artikel, worin sie auf die den Consulaten zustehende Gerichtsbarkeit und auf den Umstand hinweist, daß in der Türkei die Consulate mit besonderen Gefängnissen versehen wären. Noch eine andere diplomatische Unterhandlung macht von sich sprechen. Graf Moltke ist hier eingetroffen, um von Seiten Dänemarks gegen die österreichischen Entschädigungs-Forderungen für die Besetzung Holsteins zu remonstriren.

Belgien.

Brüssel, 18. Sept. Die Erzherzogin, jetzige Herzogin von Brabant, scheint in ihrer neuen Heimath ganz akklimatisirt; jeden Tag begegnet man dem jungen Ehepaare zu Fuße, ohne jedwede Begleitung, selbst nicht die eines Dieners, wie es die fromme Pflicht erfüllt, den kranken König in Laeken zu besuchen. Glücklicherweise hat die Unpäßlichkeit des greisen Königs nichts Gefährliches, könnte aber leicht bei dem hohen Alter desselben eine schlimmere Wendung nehmen. Die nächste Ursache soll eine bei den neulichen Vermählungsfesten und Reisen zugezogene Erkältung sein. Man beschäftigt sich sehr viel mit der von einem englischen Blatte („the Preß") schon vor 8 Tagen zuerst gebrachten Bestallung des Prinzen von Chimay, um den Kaiser Napoleon bei seiner Anwesenheit in Lille zu begrüßen, indem man daran erinnert, daß König Leopold in Arlon und Namur gewesen und daß sich dort kein Abgesandter des französischen Kaisers gezeigt hat, auch daß die französische Mission zur Zeit der Vermählungsfestlichkeiten von ihrem Chef verwaist war und es noch ist. Der Prinz von Chimay, Graf von Caraman, ein Sohn der berühmten Madame Tellien, wird jedenfalls beim französischen Kaiserhofe sowohl durch seine stattliche Persönlichkeit, als durch seine Verbindungen, die unter Ludwig Philipp alle seine Hoffnungen zu der belgischen Gesandtschaft in Paris vereitelten, eine **persona grata** sein. Er ist wegen einer Sendung, die er bei mehreren italienischen Höfen erfüllte, im Besitze des Titels eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers; auch ist er ein katholisches Mitglied der Repräsentantenkammer und seit einiger Zeit bei mehreren großen industriellen Unternehmungen, Eisenbahnen u. s. w. betheiligt. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 18. September. Einem gestern unter Vorsitz des Kaisers zu St. Cloud abgehaltenen Ministerrathe wohnten alle hier anwesenden Minister bei. — Morgen wohnen der Kaiser und die Kaiserin der Wiedereröffnungs-Vorstellung im Odeon bei. Auf der Nordreise wird der Kriegs-Minister den Kaiser begleiten; letzterer wird, wenn das Wetter es gestattet, aller Orten seinen Einzug in offenem Wagen halten. — Ein russisches, angeblich sehr gemäßigt gehaltenes Memorandum soll hier eingetroffen und seine Veröffentlichung nahe sein. Die russische Regierung sucht darin ihre letzte Weigerung als wohlbegründet zu rechtfertigen und versichert, daß sie die unveränderte wiener Note nach wie vor anzunehmen bereit sei; sodann erklärt sie noch, daß Rußland nicht den Kampf beginnen und nur dann Krieg führen werde, wenn man es angreife. An der Börse war gestern das unbegründete Gerücht, der Moniteur werde heute eine friedliche Note bringen, ein Hauptgrund des Steigens der Course. — Der Staatsrath Fremy, Direktor im Ministerium des Innern, sagte vor einigen Tagen zu Draquignan beim Empfange der Behörden: „Der Kaiser ist überzeugt, daß man gut verwalten muß, um gut regieren zu können. Um gut verwalten zu können, muß in der Verwaltung Einheit herrschen. Der Präfekt, als Repräsentant der Regierung im Departement, muß in den Chefs der verschiedenen Verwaltungs-Abtheilungen unzweideutige Unterstützung finden; man muß deßhalb so viel als möglich den **Esprit de corps** zu entfernen suchen, der jeden Verwaltungszweig zu isoliren sucht." — Zu Marseille und Toulon sind schon sehr bedeutende Getreide-Zufuhren eingetroffen, und noch ansehnlichere werden erwartet.

— Dem Journal des Débats zufolge äußerte der Kaiser Nikolaus, als er die Wiener Note empfing: „Ich gebe meine Zustimmung zu dem in Wien vereinbarten Anskunftsmittel (**J'adhère à l'expédient concerté à Vienne**). Aber es bleibt wohlverstanden, daß die Pforte kein Wort daran ändert und keine Bemerkung dazu macht. Ich will nicht eine Diskussion, die geschlossen sein muß, wieder anfangen. Dies ist meine absolute Bedingung, und wenn die Pforte sie nicht beobachtet, so ist meine Zustimmung dadurch allein als nicht gegeben zu betrachten." „Die Bundesgenossen der Pforte" — sagen die Debats weiter — „besonders diejenigen, die sie offen und durch eklatante Kundgebungen in Schutz genommen haben, haben ihr über die Gefahren ihrer bedingungsweisen Annahme Vorstellungen gemacht und dem Sultan, sobald sie die von der Pforte vorgeschlagenen Modifikationen und die erklärende Note Reschid Pascha's kannten, vorgehalten, daß diese Modifikationen nicht wichtig genug seien, um es rathsam zu machen, die schon erlangten Resultate wieder auf das Spiel zu setzen, und daß er, wenn das Petersburger Kabinet sie nicht annehme, sie zurücknehmen und sich zur einfachen Acceptation entschließen müsse." Daß Letzteres geschehen werde, stellt das Journal des Debats als wahrscheinlich dar, obschon es sich die großen inneren Schwierigkeiten, mit denen die Pforte jetzt in Kampf gerathen ist, nicht verhehlt. Seinen letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, die es mit den, den verbündeten Regierungen übermachten Informationen übereinstimmend glaubt, ist der Fanatismus der Muselmänner und damit der Haß gegen die Christen, besonders gegen die Russen, wieder erwacht. „Die Türken wollen den Krieg um jeden Preis und verlangen ihn vom Sultan; sie sind ungeduldig, die russischen Armeen in der Nähe zu sehen, um sich für ihre vergangenen Niederlagen zu rächen; ihre Armee ist zahlreich, gut ausgerüstet und von Omer Pascha befehligt, der ihr den Sieg verspricht und sehr wohl fähig ist, die Feindseligkeiten zu beginnen, ohne die letzten Befehle seines Herrn abzuwarten.

Großbritannien.

London, 17. September. Dem Morning Chronicle wird aus Paris unterm 15. September geschrieben: „Gestern früh

---

Die Menagerie im Urwalde.

Skizze von F. Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Wie die früheren Zuschauer hatten aber die jetzigen auch in der That nur Sinn für den Shimpanse; ja, selbst den „gefleckten Panther" würdigten sie kaum eines Blickes, und erst als einer behauptete, er sei gemalt, wollte sich ein Anderer überzeugen, machte seine Finger naß und strich dem Leopard, durch das Gitter reichend, das Fell herunter. Das wäre ihm aber beinahe schlecht bekommen, denn das Thier schlug blitzesschnell herum und riß dem zum Tod Erschreckten nicht allein den Aermel, sondern auch den Arm auf, sich die Untersuchung seiner Leibfarbe dadurch ein für alle Mal auf das ernstlichste verbittend.

Und er ist doch gemalt! rief der Verwundete, sich den Arm haltend und trotzig, aber jetzt in gehöriger Entfernung nach der Bestie umsehend — und wenn ich ihn nur hier draußen hätte, wollt' ich es ihm mit den Fäusten in das Gesicht hinein beweisen!

Gentlemen! überschrie aber jetzt Ned das Lachen und Toben, das in der That von Minute zu Minute zu wachsen schien —, Gentlemen, das ist wirklich ein richtiger Waldmensch; denn oben am Whiteriver bin ich einmal selber einem begegnet, der genau so aussah. Sie haben keine Idee, was für eine Stärke so ein unscheinbares Geschöpf hat.

Und ich kann den gefleckten Panther da prügeln und den lumpigen Waldmenschen noch in den Kauf! schrie der Verwundete jetzt, der sich indeß sein Taschentuch um den Arm gebunden hatte, im trotzigem Muth —, hol' ihn der Teufel, laß ihn heraus hier, daß wir Mann gegen Mann stehen — die kratzige Bestie!

Du, den Waldmenschen prügeln? schrie Ned, der schon unterwegs erzählt hatte, wie ihn einmal ein Waldmensch zugerichtet hätte, und der das jetzt gewisser Maßen für eine gegen sich selbst gerichtete Beleidigung hielt — dich nimmt er und wirft dich über die Fenz, daß sie dich eine volle Woche nicht wieder finden, und wenn sie mit Brillen ausgehen! Du und der Waldmensch — der würde dir's zeigen!

Ned! schrie der Gereizte jetzt, dem es unter seiner Würde schien, mit einer Bestie allein anzubinden, wenn ich nicht den Waldmenschen und den gefleckten Panther zusammen prügeln kann, will ich keine Büchse wieder auf der Schulter tragen mein Leben lang! — Puh — zehn Quart Whisky wett' ich, daß der elendige verkrüppelte Tropf von einem Waldmenschen da nicht einmal im Stande ist, das erbärmliche Catamount zu werfen.

Hurrah, zehn Quart Whisky — da ist 'ne Wette, Ned! tobte die Schar.

Es gilt! schrie Ned — Jungens — zehn Quart Whisky, daß der Waldmensch das Catamount aufißt mit Haut und Haar und sich dann mit dem kurzen Schwanz die Zähne stochert, hu — pih! und jetzt laßt sie zusammen!

Gentlemen! überschrie aber jetzt der Franzose den Lärm, die halbe Stunde sein vorüber — muß sie bitten, jetzt su Hause su gehen und Friede halten — Gentlemen, Sie verstehen mich?

Ja wohl, alte Schildkröte! rief Ned, ihn auf die Schulter schlagend, daß er in die Knie knickte — ja wohl, versteht sich.

Nein, nicht versteht sich — versteht mich! rief der Kleine.

Hurrah! der Franzose soll leben! tobte und lachte die Schar, nun gut, wir wollen „su Hause" gehen — aber erst der Kampf.

Wollen wir sie hier beide herauslassen, oder wie solls gemacht werden? rief Ned jetzt, ohne sich weiter um den Eigenthümer der Thiere zu bekümmern — hurrah für den Whisky! — Hier einmal ein Beil her, daß wir die Kasten aufmachen!

Gentlemen! schrie aber der jetzt wirklich erschreckte Franzose und sprang zwischen die Männer, die in der That alles Ernstes daran gingen, die Kasten vorzurücken, in denen der Shimpanse und das Catamount saßen — lassen Sie sein, dies ist mein — mein **property** — Sie dürfen nicht legen Hand an mein **property**.

Oh geh zu Gons! rief aber Ned verächtlich und ihn bei Seite werfend — wir wollen auch nicht Hand legen an dein **property**, dein **property** soll es ganz allein unter einander ausmachen. Hurrah, meine Jungen, hier mit angefaßt!

Einer kam in der That schon mit einem Handbeile, den Gefangenen Luft zu machen, als ein Anderer die beiden Klappen oder Thüren der Käfiche entdeckte und diese öffnen wollte, und Bertrand ergriff noch zur rechten Zeit seinen Arm, ihn daran zu verhindern.

Halt an, Monsieur, halt an, **dam it!** schrie er, und der Zorn gewann jetzt ebenfalls Gewalt über ihn — zurück von dem Kasten! wenn Sie öffnen, ist Catamount über alle Berge und sehen ihn nie wieder — fünfundzwanzig Dollars zum Teufel.

Das sag' ich ja, schrie Ned — das sag' ich ja — daß der Waldmensch das Catamount aufißt, und das weiß es, und zeigt die weiße Feder. — Gebt ihm die Gelegenheit, auszukneifen, und es läuft bis nach Missouri hinauf, eh's nur einmal stehen bleibt, sich umzusehen.

Und das ist alles, was du davon weißt, sag' ich! rief Bill, der Gegner — auskneifen mag's, das ist möglich, aber nicht vor dem lumpigen Krüppel von Waldmensch, sondern weil Ihr hier einen Scandal macht, daß einer ganzen Stube voll Catamounts angst werden könnte. Gebt ihm gleichen und ehrlichen Kampf, und ich bleibe dabei, daß es ihn auffrißt mit Stumpf und Stiel.

Hurrah, Jungens! rief jetzt Bob, wir können die Sache

traf ein Courier hier ein als Ueberbringer der am vorhergehenden Tage (13.) von Lord Aberdeen, Lord J. Russell, Lord Clarendon und Lord Palmerston getroffenen Entscheidung. Ein anderer Courier reis'te nach Marseille ab mit dem Befehle, sich dort unverzüglich einzuschiffen. Er überbringt Lord Stratford de Redcliffe eine Depesche, in welcher derselbe, wie es in wohlunterrichteten Kreisen heißt, die Weisung erhält, alle nur möglichen Mittel anzuwenden, um den Sultan zur sofortigen Annahme der unveränderten wiener Note zu bewegen. Sollte die Pforte einwenden, sie sei nicht länger im Stande, die Bevölkerung im Zaume zu halten, so ist Se. Herrlichkeit ermächtigt, das englische Geschwader in den Bosporus einlaufen zu lassen und Truppen auszuschiffen, um dem Willen des Sultans Achtung zu verschaffen. Auch an Omer Pascha soll ein Courier abgehen und ihm verbieten, irgendwie Feindseligkeiten zu beginnen. Gestern berieth der Kaiser mit den Ministern in St. Cloud über die Entschließung des englischen Cabinets und entschied sich für die Annahme desselben Planes. Die Berathung zog sich, wie ich höre, sehr in die Länge, so sehr in der That, daß der Kaiser gezwungen war, die Königin Christine und den Prinzen von Carignan, mit denen er eine Audienz verabredet hatte, einige Zeit warten zu lassen. Die Hauptangst des Augenblicks ist, daß der abgehende Courier zu spät kommen könnte. Und käme er selbst zeitig genug, um von Nutzen zu sein, wird die Türkei dem Rathe Englands und Frankreichs gehorchen?" Als einige auswärtige Blätter vor 14 Tagen prophezeiten, es werde dahin kommen, daß die Seemächte England und Frankreich ihren beschützenden Dreizack gegen die Türkei würden kehren müssen, belächelte man im stolzen England diese „echt kontinentale Phantasie." Es scheint jedoch, daß diesmal die befangenen Foreigners die englische Politik besser verstanden, als die Majorität des englischen Publikums. England und Frankreich sind bereit, den Sultan aus den Händen der Anarchie zu retten, gegen den Terrorismus der fanatischen Nationalpartei zu schirmen u. s. w. Sollte es aber, unglücklicher Weise, zu blutigen Scenen in den Provinzen kommen, sollte die aufgelös'te Armee Omer Pascha's mit dem Geschrei: „Verrath!" über die Christen herfallen, so dürften England und Frankreich zu jenem Liebesdienste nicht nur bereit, sondern gezwungen sein, und die freundschaftliche Intervention der Schutzmächte gegen die selbstmörderische Kriegslust der Pforte würde wohl dann einen großartigeren Charakter annehmen. Für die Richtigkeit der Angaben des Chronicle-Correspondenten zeugt die Sprache aller Regierungsblätter dies- und jenseits des Canals, die offenbar hüben und drüben dasselbe Stichwort von oben erhalten haben. Die Times hat diese Woche täglich den einen und selben Satz: daß der Friede um jeden Preis gewahrt werden müsse, in eindringlichster Weise gepredigt und ihre Leser auf die Möglichkeit eines, so zu sagen, anti-kriegerischen Krieges, d. h. eines militärischen Einschreitens gegen die militärische Erhebung der Pforte, vorbereitet. — Der Herald nimmt von der Neuigkeit des Tages, die wir eben berührt haben, noch keine Notiz und fürchtet nur, die Flotten würden der widrigen Jahreszeit wegen einen Rückzug nach Smyrna antreten. Ob die Lords Palmerston und Russell zu einer solchen Schmach Ja nicken werden? Von Lord Aberdeen selbst dürfe Einen das Schlimmste nicht überraschen. „Der alte Schotte" — sagt Herald — „sieht's gar nicht in der Luft, sonst würde er nicht dazu rathen. Was alle Eiferer für die Ehre der Nation als eine Demüthigung und Schande empfinden, sieht er als eine weise Politik an. Bis auf den heutigen Tag konnte er nicht begreifen, daß die Politik unenglisch war, welche England an die heilige Allianz gebunden hat, da er diese Allianz noch immer als eine fromme und bewundernswerthe Liga absoluter Monarchen verehrt. All seine ersten Begriffe auswärtiger Politik hat er in der Schule Metternich's erworben. Den Czaaren betrachtet er als einen Musterherrscher, und die russische Regierungsform hält er für die abstrakt beste. Er ist ein Russe von Herzen und ein warmer Freund und Sekundaner des verstorbenen Königs der Franzosen. Seine Ansichten sind ganz kontinental. Wenn Rußland sich der Türkei bemächtigt, was kann das uns schaden? Wenn Ludwig Philipp seine Plane auf Spanien durch die Montpensier-Heirath ausführte, was hatte das zu bedeuten? Wenn Rußland selbst den Ueberlandweg nach Indien in seiner Gewalt hätte, der gute Kaiser wäre zu höflich, uns dessen Benutzung zu verweigern. Wenn Rußland auch eine Seeübermacht im Mittelmeer hätte, würde es uns doch erlauben, darin herumzukreuzen. Mit einem Minister, der so raisonniren kann, raisonnirt man vergebens. Auch läßt sich nicht erwarten, daß ein Mann in seinen Jahren Ansichten ändern soll, an denen er sein Leben lang gehangen hat."

London, 17. September. Der Examiner widerlegt heute das sophistische Raisonnement der Times in Bezug auf die orientalischen Frage. Die Times behauptet, die Türkei habe durch Nichtannahme der Wienee Note ihren Verbündeten ihren bisherigen Standpunkt unter den Füßen weggezogen. Der Examiner hingegen weist nach, wie, wenn die Bundesgenossen der Türkei wirklich ihren **Locus standi** verloren haben, dies die Schuld ihres eigenen Mangels an Ueberlegung gewesen ist. Der Wiener Vorschlag sei die Note eines Vasallen an seinen Gebieter gewesen, und abgesehen von der für den Sultan darin liegenden Herabwürdigung, würde derselbe durch Unterzeichnung derselben in Anbetracht der seinen griechischen Unterthanen darin gemachten Zugeständnisse ein **Imperium in imperio** geschaffen haben, dessen Schutzherr in Petersburg gesessen haben würde. Der Sache nach wäre dies der Anfang einer Theilung der Türkei gewesen. Eine schmähliche Inconsequenz sei die von der Times gepredigte Politik, die Türkei je nach der augenblicklichen Bequemlichkeit der englischen Staatsmänner als eine unabhängig Macht oder als ein willenloses Werkzeug in der Hand ihrer hohen Verbündeten zu betrachten. Wenn die Aufrechterhaltung des osmanischen Reiches keinen europäischen Krieg werth sei, so hätte man das vorher erwägen sollen, ehe man die Pforte dazu ermuthigte, sich den Uebergriffen eines mächtigen und arglistigen Nachbars zu widersetzen. Im Gegensatz zu der gegenwärtigen schwächlichen Politik möge man sich das kühne Auftreten Palmerstons in der syrischen Angelegenheit ins Gedächtniß zurückrufen. Wenn aber das Amt eines Schutzwächters der Türkei so viel Ungelegenheiten, Plackereien und Demüthigungen mit sich führe, so möge man sich doch wenigstens davor hüten, sich unnöthiger Weise ähnliche Bürden aufzuladen. Dazu aber scheine England große Lust zu haben in Beziehung auf Cuba und America. Cuba werde nun doch einmal den Americanern in die Hände fallen, und es würde die größte Thorheit von Seiten Englands sein, sich um dieser Insel willen mit einem Volke zu überwerfen, an dessen Freundschaft den Engländern mehr gelegen sein müsse, als an allen ihren anderen Bundesgenossen zusammengenommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Sept. Heut Morgen um 9 Uhr ist der Kaiser mittelst Extrazuges der Eisenbahn nach Moskau abgereist, begleitet von dem Großfürsten Nikolas Nikolajewitsch.

Von der polnischen Grenze, 14. September. Die Friedenshoffnungen bezüglich der orientalischen Differenz waren im Königreich Polen nie sehr groß, gegenwärtig sind fast alle Hoffnungen auf den Frieden gänzlich verschwunden. Nur auf die nahe Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit Kaiser Nikolaus wird noch ein Schimmer von Hoffnung gesetzt. In Rußland und Polen ist Jedermann zu der Ueberzeugung gelangt, daß die orientalische Frage nur mit dem Schwert entschieden werden wird. Das 3te und das 5te russische Infanterie-Corps rücken dem Schauplatze kommender Begebenheiten immer näher; nach mehrfachen glaubwürdigen Nachrichten ist das Osten-Sacken'sche und auch das Lüders'sche Corps wenigstens zum Theil in die Donaufürstenthümer bereits einmarschirt. Wenn diese beiden Corps ganz eingerückt sein werden, wird die Armee des Fürsten Gortschakow mit den beigegebenen Kosaken 200,000 Mann zählen. Außerdem stehen 42,000 Mann Reservetruppen und das Kavalleriekorps der Militärkolonien im Rücken dieser Armee. Die neuen Fahnen, welche den Reserven überreicht worden sind, wurden überall von den Popen mit aufmunternden Ansprachen zum Kampfe für das heilige Rußland und für das rechtgläubige griechische Volk gegen die Ungläubigen eingeweiht. Bei Warschau und bei Powonsk stehen 60,000 Mann mit den Waffen in der Hand und warten auf die Ankunft des Kaisers, um vor demselben schon in wenigen Tagen die längst vorbereitete große Revue zu passiren. Zahlreiche hohe Militärs sind in Warschau angelangt, um während der Anwesenheit des Kaisers dessen Gefolge zu vergrößern. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 9. September. Im Laufe der vorigen Woche wurden den Kammern der Traktat von London vom 20. November 1852 in Betreff der Thronfolge in Griechenland vorgelegt, vorgelesen und in den Archiven derselben niedergelegt. — Dem königlich griechischen Konsul in Bukarest wurde von der türkischen Regierung das Exequatur entzogen, weil derselbe dem russischem Befehlshaber, Fürsten Gortschakoff, nach dessen Einzuge in die Stadt in Galla-Uniform seine Aufwartung gemacht hat. (Tr. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Sept. Gestern Nachmittags traf die ungarische Königskrone nebst Insignien von Ofen auf der Eisenbahn, der Kaiser, um sie zu begrüßen, von Olmütz hier ein. Im Laufe des heutigen Tages werden die Festlichkeiten nach dem festgesetzten Programme abgehalten.

Haag, 19. Sept. Heute wurden die Generalstaaten durch den König mit einer Rede eröffnet, in welcher derselbe von der Ergebenheit seines Volkes und von dem Einverständniß zwischen den Gewalten sprach. Von Seiten aller fremden Mächte seien Beweise ihres Wohlwollens eingegangen. Der Freihandel entwickelte sich immer mehr, die Gewerbe blühen. Die Ernte verspreche einen Mittelertrag, der Zustand der Finanzen wie der Colonieen sei ein befriedigender. Neue Projekte zu Amortisationen würden vorgelegt werden.

Neapel, 15. Sept. Provenienzen aus Dänemark Stettin, Norwegen und Mecklenburg werden wegen der daselbst herrschenden Cholera hier einer zehntägigen Kontumaz unterzogen. (Tel. C. B.)

Zürich, 19. Sept. Im Tessiner Großrath ist nach vorangegangener lebhafter Diskussion beschlossen worden, dem Bundesrath durch eine Deputation die Erklärung abzugeben, daß die Frage in Betreff der Kapuziner eine entschieden Eidgenössische sei. Obschon Tessin für das Allgemeine leide, so wolle es doch für die Herstellung früherer Verhältnisse thun, was die Ehre und die Unabhängigkeit des Kantons erlaube, werde aber mit Beständigkeit ausharren, wenn letzte Beide es erfordern. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. September. Zu Ehren des an die Oberrechnungskammer berufenen, bisherigen Regierungs-Vicepräsidenten Wallach, war vorgestern im Schützenhause ein Abschiedsfestmahl veranstaltet, bei welcher Gelegenheit der Herr Oberpräsident dem Scheidenden den von Sr. Majestät ihm verliehenen Rothen Adlerorden 2r Klasse überreichte.

— Der „Köln. Ztg." wird aus Magdeburg geschrieben: „Der so eben kommissarisch als Polizei-Direktor von Stettin eingeführte bisherige Regierungs-Assessor von Rudloff, ein geborner Hannoveraner, war bis zu Anfang des Jahres 1849 Assessor bei der hiesigen königl. Regierung, ließ sich dann aber auf einige Zeit von den Geschäften dispensiren und übernahm die Redaktion des auf Aktien eben gegründeten Magdeburger Correspondenten, für welchen auch der gleichzeitig damals hier bei der königl. Regierung als Assessor beschäftigte jetzige Geheimerath Niebuhr manche Artikel schrieb. Später, als Herr v. Rudloff die Redaktion niedergelegt hatte, ging er nach Berlin, von dort mit Herrn v. Bismarck auf einige Zeit nach Frankfurt und war zuletzt wieder bei dem Polizei-Ministerium zu Berlin provisorisch beschäftigt. Auch bei den Dresdener Konferenzen war er kurze Zeit thätig."

— Das kaiserl. russische Postdampfschiff „Wladimir" mit 43 Passagieren von Cronstadt, ist heute früh um 6 Uhr 5 Minuten von Swinemünde hieher abgegangen.

— Der vor einiger Zeit in Deutsch-Crone eingefangene von den 7 aus hiesiger Kustodie ausgebrochenen Verbrechern, ist nicht, wie derzeit gemeldet wurde, der berüchtigte Schlossergeselle Blücher, sondern der wegen seiner vielfach verübten Schwindeleien bekannte, zu 2½jährigem Gefängniß verurtheilte, frühere Lohndiener Genpz; derselbe ist gestern unter sicherer Eskorte von Deutsch-Crone hier eingetroffen, und in die Kustodie wieder abgeliefert worden.

— Die Klose'sche Theater-Vereins-Zeitung schreibt bei Erwähnung des Zuschusses von 2400 fl., den der Magistrat zu Würzburg der Theater-Direktion gewährt hat: So unerheblich diese Summe auch ist, so verdient deren Bewilligung doch alle Anerkennung, und sollten verhältnißmäßig andere Stadtbehörden, die es noch unterlassen haben, in ähnlicher Weise ihren Theaterinstituten unter die Arme greifen. Die Erfahrung hat längst bewiesen, daß ohne solche Zuschüsse die Theater nun einmal nicht bestehen oder doch wenigstens nicht Ordentliches leisten können. — Wir fügen hinzu, daß unsere Theater-Direktion nicht nur keinen Zuschuß erhält, sondern, so viel uns bekannt, eine recht anständige Pacht zahlen muß und dennoch etwas Ordentliches leistet. Wie sie das anfängt, ist freilich einem **on dit** zufolge selbst einer sehr hochstehenden Person unbegreiflich gewesen.

Provinzielles.

∾ **Belgard**, 19. September. Ueber unserm Städtchen von kaum 4000 Einwohnern, liegt seit meinem letzten Berichte vom 14. d. Mts. Trauer und Gram, denn die Epidemie macht unter Hoch und Niedrig hier gewaltiges Aufräumen. Es sind in den fünf Tagen gegen 30 Anfälle vorgekommen, von denen nur sehr wenige Personen befreit wurden, so daß mit den früheren jetzt schon über 30 Todesfälle gezählt werden. Unsere landräthliche und städtische Behörden lassen es wahrlich an allen nur erdenklichen Schutzmaßregeln nicht ermangeln; kein Obst, keine Fische dürfen zu Markte gebracht oder sonst zum Verkauf dargeboten werden; die sonst schon bekannte Reinlichkeit der Belgarder in ihren Wohnungen und Wirthschaften giebt uns aber die Hoffnung baldiger Erlösung vom Uebel, das in der Proportion zu Stettin oder Berlin wahrlich entmuthigend über uns hereingebrochen. Drei Aerzte, die in aufopfernder Weise ihr Möglichstes thun, reichen nicht mehr hin, zumal der Sanitätsrath und Kreisphysikus **Dr.** Schütze gestern in der Apotheke beim Receptschreiben auch ganz plötzlich einen Anfall bekam und ins Bett gebracht werden mußte. Wir hoffen und wünschen, daß er uns nicht entrissen werde, weil er ein unermüdlich thätiger Mann ist, der wohl bei so sehr angegriffenem Körperzustande sehr leicht erliegen könnte. Zu allem diesem gesellt sich nun auch der Schreck zu gewiß nicht ausbleibender Brod- und anderer Lebensmitteltheuerung und Hungersnoth zum Herbst, Winter und Frühling kommenden Jahres. Zu Markte kommen fast gar keine Zufuhren. Roggen galt zuletzt 2⅚ Thlr., Kartoffeln ⅔ Thlr. per Scheffel und die Verdienstlosigkeit für den Nährstand (eine Benennungs-Ironie) geht ihrem Werden entgegen. Die letzteren Passi sind Früchte der noblen orientalischen Angelegenheiten, die einstweilen noch einige Monate in der Schwebe bleiben, um dann um so fürchterlicher über Gute und Böse herzufahren. — Regenwetter, Nordost, 10° Wärme.

N. S. Herr **Dr.** Schütze ist in der Besserung. Zwei Aerzte, Löwe, Fürstenthumer Kreischirurgus, und der von der Regierung hergesandte neue Belgarder Kreischirurgus Thies sind eingetroffen und bereits in voller Thätigkeit.

Vermischtes.

— In diesen Tagen traf in Hannover die ansehnliche und — nach des englischen Archäologen Mr. Kemble's Gutachten — sehr werthvolle Sammlung von Alterthümern ein, welche von dem Grafen von Münster zu Langelage für den historischen Verein für Niedersachsen um den Preis von 1000 Thlr. erworben worden ist. Kaufpreis, Transport- und Aufstellungskosten sind mit anerkennenswerther Liberalität von dem Minister des Innern, Herrn v. Hammerstein, aus dem Dividendenfond der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, unter Vorbehalt des Eigenthumsrechts des Staats, bewilligt.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Amsterdam, 14. Sept. Jakomina, Sluiter, von Stettin.
Antwerpen, 18. Sept. 2 Gebröders, Nielsen, von Stettin. Therese Parlitz, do.
Bolderaa, 14. Sept. Rudolph, Florien, nach Stettin.
Bordeaux, 16. September. Aug. & Agnes, Maaß, von Stettin.
Briel, 17. Sept. Johanna Maria, Lentver, nach Stettin.
Copenhagen, 16. Septbr. Gustav, Södermann, von Stettin. Johanna, Proschwitzky, nach Stettin.
Danzig, 17. Sept. Francis Nesham, Hobson, von Swinemünde. 18. Nestor, Möller, do. Georg Friedr., Reinbrecht, do.
Newcastle, 16. September. Homer, Eliot, nach Stettin.
Newhaven, 15. Sept. Emilie, Last, nach Stettin.
Shields, 16. September. Comet, (Nurse?) nach Stettin.
Tobermory, 11. Sept. Surberian, M'Kinlay, von Stettin, segelte den 13. nach Chepstow.
Swinemünde, 19. September. Eidsvoldt, Brockstadt, von Newcastle. Isaac, Schivelbein, von Hartlepool. Johanna, Petersen, von Bergen. Arcona, Schünemann, von Sunderland. Earl of Zetland, Thompson, von Wick. Emilie, Mews, von Kiel. Caroline, Lewe, von Newcastle. Johannes, Conradt, von Flensburg. 20. Alliance, Petersen, von Arnis. Dorothea, Wögens, von Copenhagen. Schestädt, Jörgensen, do. Herzog Bogislav, Darm, Kleine Fritz, Waack, Harmonie, Raddatz, Undine, Ramm, Diligence, Hossack, Maria, Parow, Delphin, Schumacher, sämmtlich von Sunderland. Julie, Köhler, von Cardiff. Rambler, Milne, von Lybster. Maria, Köhler, Leopoldine, Lieckfeld, Ostsee, Trettin, Traube, Spiegelberg, Herkules, Matz, Koburg, Kell, sämmtlich von Hartlepool. Origin, Henderson, Albrecht, Westphal, Pilot, Doward, Betsy, Smith, von Wick. Glückauf, Moritz, von Middlesbro'. Elisabeth, Ernst, von Hull. Lady Ann, Kullberg, do. Aeolus, Gutzmann, do. Maria, Kräft, Emilie, Lange, do. Jane Spoors, Colling, Otto Hermann, Albrecht, Anna, Sophia, Visser, von Newcastle. William Alexander, Jones, von Portsoy...

---

so einrichten, daß die beiden Bestien mit einander kämpfen und doch nicht ausreißen können. Wenn wir diese beiden Fallen dicht zusammenschieben, passen die Thüren g'rad gegen einander, und machen wir sie dann auf, wird Einer dem Andern schon seinen Besuch machen.

Das war 'ne gute Idee, und nun rasch, meine Burschen, eh' es dunkel wird! rief Ned, gleich mit Hand anlegend, den Vorschlag ins Werk zu setzen. Der Franzose wollte hier noch einmal Einspruch thun und rief seine Leute zu Hülfe. Die Masse war aber gegen ihn, und er sprang jetzt, so rasch er konnte, nach dem Hotel hinüber, den Richter, der vor etwa einer Stunde eingetroffen, von dem tollen und widerrechtlichen Beginnen der Leute in Kenntniß zu setzen und Hülfe dagegen zu erlangen. Wie das aber in Amerika nur zu häufig der Fall ist, wo die Gesetze vortrefflich sind, aber in jenen wilden Strekken nicht immer in Ausführung gebracht werden können, so auch hier. Der Richter hatte kaum Wind bekommen von dem vorgehenden Lärm, als auch er einen der mit ihm befreundeten Advokaten bei dem Arm nahm und mit ihm einen Spaziergang in den Wald machte. Er wußte recht gut, daß er mit Gewalt hier wenig oder gar nichts ausrichten konnte, wenn diese Burschen erst einmal etwas im Kopf hatten, und keineswegs gesinnt, sich unnützer Weise nur Feinde zu machen, ja, sich vielleicht selber einer Gefahr auszusetzen, ging er dem Ganzen lieber durch einen Spaziergang aus dem Wege, und war eben nicht zu finden. Der Constabel machte es dabei eben so, und Bertrand, von einem Hause zum anderen geschickt, ohne im Stande zu sein, die Gesuchten zu finden, merkte endlich, wie er der Willkür eines Haufens rettungslos überlassen bleiben sollte, und beschloß, nach Arkansas-Sitte, das Gesetz in seine eigene Hand zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

madoc. Anna Cath., Bartelsen, von Helmsdale. Sirene, Bredbering, von Ardrossan. Blossom, Henderson, von Fraserburgh. 3 Geschwister, Fedders, von Amsterdam. Tom Cringle, Cruickshank, von Wick. Elisabeth, de Jong, do. Jane Catharina, Gillen, do. Patriot, Suhr, von Hartlepool. Czarina, Davidson, von Sunderland. Laurel, Forquham, von Lossiemouth. Stettin-Packet, Steffen, von Boneß. Ranger, Arthur, von Port Gordan. Sophie, Kagelmacher, von Stevens.

In See gegangen:

17. Silberwiese, Herwig, nach Dünkirchen, mit Weizen.
Leo, Bain, nach London, mit Holz und Zink.
Mathilde, Liebezeit, nach Stolpmünde mit Kalksteinen.
Auguste, Lehnert, do. do.
Elise, Sarnow, do. do.
Albert, Sierach, nach Colberg, do.
Johannes, Zöllner. nach Königsberg, mit Gütern.
Maria, Zobell, do. do.

19. Margarethe Cecilie, Lerche, nach Rönne mit Holz.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 20. September. Warme Luft bei bewölktem Himmel. West-Wind.

Weizen, ohne Umsatz, für 88 90pfd. pr. Frühjahr 86 Thlr. Gd., 89.90pfd. pr. Frühjahr 88 Thlr. Br.

Roggen, sehr fest, 365 W. ruff. 82pfd. loco 60 Thlr. bez., ca. 100 W. 84 a 85pfd. loco 63½ Thlr. bez., 82pfd. pr. Sept. 62½ Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktober 61 a 61½ Thlr. bez., 61½ Thlr. Gd., 62 Thlr. Br., pr. Oktober-November 60 Thlr. bez. und Gd., pr. Frühjahr 60 Thlr. bez. und Gd., pr. Frühjahr 60 Thlr. bez. und Gd., 61 Thlr. Brief.

Gerste, große Pommersche 74.75pfd. pr. Frühjahr 48 Thlr. bez. und Gd.

Rüböl, stille, loco abgelaufene Anmeldung 11⅓ Thlr. bez., loco 11⅓ Thlr. Gd., pr. Sept.-Oktober 11⅔ Thlr. Br., 11 7/12 Thlr. Gd., pr. Oktober-November 11⅚ Thlr. Br., pr. Nov.-Dezember 11¾ Thlr. Br, pr. April-Mai 12 Thlr. Gd. und Br.

Spiritus, gefragt, loco Kleinigkeiten ohne Faß 11⅓ a ⅛ % bez., pr. Sept.-Oktober 12⅓ % Gd., 12¼ % Br., pr. Oktober-Nov. 13 % Br., pr. Frühjahr 13⅓ % Gd., 13¼ % bez.

Zink, matt, pr. Sept.-Oktober 6 Thlr. 22½ sgr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
82 — 86.	61 — 66.	44 — 47.	28 — 30.	68 — 72.

(Oberbaum.) Am 19. Septbr. wurden stromwärts zugeführt: 128 W. Weizen. 10 W. Gerste: 54 W. Rappsamen. 250 Ctr. Rappkuchen. 752 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Am 18. Sept. sind küstenwärts eingekommen: 3 W. Weizen. 1 W. Roggen. 51 W. Rappsamen.

Am 19. Septbr.: 205 W. Gerste. 27 W. Rappsamen.

Berlin, 20. Septbr. Roggen pr. September und Septbr.-Oktober 62½ Thlr. bez., pr. Oktober-November 61½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62 Thlr. bez.

Rüböl, loco und pr. Septbr.-Oktober 11⅞ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß und pr. September 32 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 29½ Thlr. bez.

Breslau, 20. Septbr. Weizen, weißer 78—91 Sgr., gelber 78 a 91 Sgr. Roggen 60—72, Gerste 44—57, Hafer 29—34 Sgr.

Berliner Börse vom 20. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	5	100⅝	—	
St.-Anl. v.50	4½	101½	—	
do. v.52	4½	101⅛	—	
St.-Schldsch.	3½	92⅞	—	
Prsch. v. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	—	99	
Ostpreuß. do.	3½	97⅝	—	
Pomm. do.	3½	98⅞	98⅜	
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	3½	—	—	
Schlef. do.	3½	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	96⅜	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	100	
Rentenbriefe. Pomm.	4	100¾	-	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	100	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	100	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	99¾	
Rentenbriefe. Sächsische	4	100½	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	100½	—	
Eichsf. Schld.	4	-	—	
Pr.B.-A.Sch.	—	--	110	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11½	10¾	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk.A.	—	109	—	
R. Engl. Anl.	4½	114½	—	
do.v. Rothsch	5	100½	—	
do.2.-5. Stgl	4	96¾	—	
- p. Sch.Obl.	4	91	—	
- p. Cert.L.A.	5	98¼	—	
- p. Cert.L.B.	—	23½	—	
Poln.n.Pfdbr.	4	—	95¼	
- Part.500fl.	4	90¾	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
P.Part.300fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St.Pr.A.	—	63¾	—	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	38¾	—	
N. Bad. 35 fl.	—	—	22	
Span. 3⅝ inl.	3	—	—	
- 1à3⅝ steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ B.
Berg.-Märkische	—	82 G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh.A.&B.	—	132a32½ bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	111½ B.
do. Prioritäts-	4½	—
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	97¾ G.
do. Prioritäts-	4	99 B.
do. do. . . .	4½	100⅞ B.
do. do. Litt. D.	4½	101 B.
Berlin-Stettiner	—	146½ B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl.Schw.Frb.	—	124½ B.
Cöln-Mindener	3½	120 G.
do. Prioritäts-	4½	101¾ B.
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	188½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	99½ B.
do. Prioritäts-	4	99¼ B.
do. do. . . .	4½	99⅝ G.

Niedschl. III.Ser.	4½	99⅝ G.
do. IV.Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	59½ G.
Oberschl. Litt. A.	—	214 G.
do. Litt. B.	3½	177 G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	84 B.
do.Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do.v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref.Gl.	3½	94 G.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93 G.
Thüringer. . .	—	110¼ G.
do. Prioritäts-	4½	102 G.
Wilh. (Cos.Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	78½ B.
Amsterd. Rotterd.	4	81½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona .	4	—
Mecklenburger .	4	46 G.
Nordbahn, Fr.W.	4	54¾a54⅝ bz.
do. Prioritäts-	5	102¼ B.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20	336,29‴	335,78‴	335,82‴
Thermometer nach Réaumur.	20	+ 11 2°	+ 15,5°	+ 11,9°

Inserate.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 7ten Dezember 1850 verstorbenen vormaligen Kaufmanns Robert Golde zu Stettin ist, nachdem unterm 18ten Februar c. Seitens der Benefizial-Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß, hiernächst aber von einem Nachlaß-Gläubiger wegen klarer Insufficienz der Masse der Konkurs beantragt, durch unsere Verfügung vom 24sten März c. der Konkurs eröffnet und der Rechts-Anwalt Dr. Zachariae hierselbst vorläufig der Masse zum Curator und Contradictor bestellt worden.

Es werden daher alle unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch vorgeladen,

am 28. Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Lokale hierselbst vor dem Herrn Kreisrichter v. Loeper ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und nachzuweisen, auch sich mit den übrigen Gläubigern über die Beibehaltung des bestellten Interims-Curators oder die Wahl eines anderen zu vereinigen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit allen Forderungen an die Masse ausgeschlossen und es wird ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Den auswärtigen Gläubigern werden die hiesigen Rechts-Anwälte Ramm, Hoffmann, Pfotenhauer und Justiz-Rath Lenke als Sachwalter vorgeschlagen.

Stettin, am 25sten Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Auktionen.

Auktion am 22sten und 23sten September c., Vormittags 9 Uhr, im Börsenhause, über Porzellan, Glas, Kupfer, plattirte und lackirte Sachen, Leinen- und Tischzeug, viele Betten, gute birkene Möbel, als: Sopha, Kleidersekretaire, Spiegel, Spinde aller Art, Komode, Waschtoiletten, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth;

am 23sten September um 11 Uhr: ein mahagony Billard mit Zubehör.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Oktober eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Ein anständiger junger Mann findet in der Reifschlägerstraße in einer gut möblirten Stube eine Schlafstelle, auf Verlangen auch Beköstigung. Näheres in der Expedition d. Bl.

Anzeigen vermischten Inhalts.

STADT-THEATER.
Mittwoch den 21. Septbr.:
Ein Lustspiel.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Zum Schluß:
Pas de quatre,
getanzt von den Damen Mähl und Oehlecker und den Herren Mähl und Brandt.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.